

hunderts", Mich. Wohlgemut, Mich. Pacher u. a. Seite 629 beginnt die Hochrenaissance — wieder mit Italien; Leonardo da Vinci, Fra Bartolomeo, Andrea del Sarto, Raffael Santi, Correggio. Die 16. Lieferung beginnt mit den Schülern und Nachfolgern Leonardos, welchen die Venezianer folgen; Tizian. In Deutschland ragt Albr. Dürer hervor, Altdorfer, beide Holbein. S. 933—942 sind „Zusätze und Berichtigungen“, von Seite 943—950 „Namen- und Sachregister“. Auf den Tafeln der Schlusslieferung ist stets angegeben, zu welcher Seite des Textes das betreffende Bild gehöre. Besonderes Interesse beanspruchen zum Beispiel „Allegorie der Keuschheit“ von Giotto, dessen „Beweinung Christi“, Maria Verkündigung von Simone Martini, Maria Himmelfahrt von Taddeo Bartoli, ein Triptychon von Fra Angelico, ein musizierender Engel desselben und andere; Christi Himmelfahrt von Perugino, die sieben Sacramente von Rogier van der Weyden, Christus mit Engeln von Memling, Tod Mariä von Schaffner, — um ohnehin sonst oft reproduzierte Werke zu verschweigen.

Um nicht ein ungerechtes Urtheil zu fällen, berücksichtigt der Verfasser stets auch die geschichtlichen Thatsachen, so zum Beispiel Seite 864, wo er hervorhebt, um wieviel zur Zeit eines Leonardo, Raffael u. a. die Verhältnisse in Italien für Kunst und Künstler günstiger waren, als in Deutschland. „Maximilian, der letzte Ritter, befaßt nicht die gefüllten Cässen italienischer Fürsten und Herren, Monumente seines Kunstsinnes zu hinterlassen; selbst das seinem Namen errichtete Grabmal in der Kirche zu Innsbruck blieb unvollendet, als er aus dieser Welt gieng, und für den „Triumph“ des Kaisers deutscher Nation konnte nur der Holzschnitt seine mangelhaften Reize entfalten; ja auch für diesen fehlten oft die nöthigen Mittel“. Die Urtheile über den Kunstwert der besprochenen Werke sind verläßlich, da Franz selbst ein tüchtiger Maler ist, und zwar ein religiöser. Daher versteht er die göttlichen Ideale in den Meisterwerken trefflich nachzuweisen. Ueberhaupt betont er: „Die Idee ist das Erste“. Mit dem Verfälle des religiösen Lebens sinkt auch die Kunst zur Schwelgerei des Genießens herab, verliert ihre Würde und vergift des ethischen Zielen der Läuterung und Befreiung der menschlichen Natur“. Bei solchen Anschauungen des Verfassers begreift es sich, daß man seinem Werke nachröhmt, es habe „unbeabsichtigt sogar zu einer bedeutsamen Apologie der Kirche sich gestaltet“ — auf dem Gebiete der Malerei. Da in dieser gerade heute der crasseste Realismus sich breit macht, so ist das Ercheinen dieses Werkes überaus zeitgemäß. Möchte es nur in Auffassung und Ausübung der Malerei auch beherzigt werden! Daher schrieb Professor Ludwig Seitz, jetzt Director der vaticaniichen Gallerien, an die Verlagshandlung: „Ich halte Franz für ein kostbares Buch und für eines der besten seiner Art, welches praktischen Nutzen für den Maler hat“. Aber nicht nur für diesen, sondern auch für den Beschauer der Gemälde, damit er sie auf ihren innersten Wert prüfen lerent. So erklärt er z. B. die Sixtinische Madonna zwar für das idealste Madonnenbild, das Raffael gemalt hat, aber deshalb noch nicht für ein mustergültiges Ideal überhaupt.

Um schließlich auch einen Wunsch auszusprechen, so wäre es der, daß Franz seine „Geschichte der christlichen Malerei“ bis auf uns heraus ebenso gründlich fortführen möge.

Egendorf (D.-De.). P. Joh. Geistberger O. S. B., Pfarrvicar.

7) **Animae humanae infundendo creantur et creando infunduntur.** Otto Zehetbauer, dioecesis Jaurinensis presbyter. Dissertatio inauguralis pro obtinendo Doctoris in s. Theologiae gradu academico. Sopronii, Typ. Caroli Litfass, 1893. gr. 8°. VIII. u. 140 S.

Die vorliegende, sehr fleißige Arbeit ist eine dogmatische, aufgebaut auf den Principien der scholastischen Philosophie, nicht etwa der neueren Physiologie. Nach außen hin hat sie die Form der Beweisführung unserer dogmatischen Lehrbücher. Schrift, Tradition und ratio theologica sind die Beweisquellen. Der Verfasser beherrscht gut die einschlägige Literatur und gebraucht eine fließende und dabei genaue Ausdrucksweise, mit einer einzigen Ausnahme auf S. 71, wo durch die Formulierung des Satzes die Thierseele als *accidens* hingestellt erscheint. Die erstere Hälfte des Buches beschäftigt sich mit den von der katholischen Lehre abweichenden Ansichten über den Ursprung der menschlichen Seele.

Wien.

Dr. G. Reinhold,

Sub-Director und f. f. Universitäts-Professor.

8) **Sociale Vorträge.** Gehalten bei dem Wiener socialen Vortrags-
cuse 1894. Herausgegeben auf Veranlassung der Leo-Gesellschaft von
Prof. Dr. Franz Schindler. Wien. 1895. Kirch. Preis fl. — 90
— M. 1.80.

Diese gesammelten Vorträge wurden gehalten auf dem im August
vorigen Jahres in Wien vom Directorium der Leo-Gesellschaft veranstalteten
socialen Cuse, zu dem aus allen Kronländern Oesterreichs die stattliche
Zahl von 386 Theilnehmern sich eingefunden hatte.

Die Rednerliste weist bekannte und geachtete Namen auf: so P. Albert
Weiß O. Pr., Prinz Alois Liechtenstein, P. Biederlack S. J. u. a. Die besprochenen
zwölf Themata sind durchgehends sehr glücklich gewählt. Wir heben aus denselben
heraus den Vortrag des P. Weiß über *Wejen und Zweck des menschlichen Ge-
sellschaftslebens*, die sehr belehrende Abhandlung des Prinzen Liechtenstein über
die geschichtliche Entwicklung der heutigen wirtschaftlichen Lage, die gut orien-
tierende Darstellung des Standes und der Ursachen der heutigen Agrarfrage
von Prof. Johann Pohl, die vortrefflichen Aufsätze von Dr. Ebenthal über
Stand der Handwerkerfrage und Reformziele in derselben und die Behandlung
der Arbeiterfrage durch P. Biederlack S. J., endlich den anregenden Hinweis des
P. Weiß auf die socialen Aufgaben des Clerus in heutiger Zeit. Schließlich be-
merken wir noch, dass, obwohl vielfach besonders die österreichischen einschlägigen
Verhältnisse berücksichtigt werden, doch gerade diese Schrift, wie wenige ähnliche,
weil sie die sociale Frage auf allen Gebieten behandelt, sich zur allgemeinen
Orientierung in dieser Frage eignet und gleichsam als Lehrbuch die weiteste
Verbreitung verdient.

Weinheim a. d. Bergstraße. Dr. Friederich Kayser,

Stadtpfarrer, Erzbischöfl. Prüfungs-Commissär.

9) **Instruction für den Seelsorge-Clerus betreffs Ehe-
schließung ungarischer Staatsbürger in Oesterreich.**
Graz. 1896. Verlag U. Moser (J. Meyerhoff). Preis fl. — 50 —
M. 1.—. SS. 78.

Die vorliegende Instruction zerfällt in zwei Theile: A) Gesetze, Ver-
ordnungen, Instructionen, Erlässe &c., welche die ungarische Regierung über
Civilehe, Religion der Kinder, Religionswechsel, bürgerliche Matrizenführung
und die entsprechenden Ausführungen publiciert hat; B) Verhalten des
Seelsorgers bei Eheschließungen, wenn ein oder beide Brauttheile ungarische
Staatsbürger sind. Der erste Theil ist amtlich und bezieht sich auf Ungarn;
der zweite Theil geht zunächst die Seelsorger der Seckauer Diöcese an und